



POLITISCHER BERICHT SLOWAKEI

September 2005

**Spannender Wettlauf:
"Merkelová" in den slowakischen Medien mit Sympathie
und Mitgefühl begleitet**
„Merkel hat gewonnen, Schröder nicht verloren“
„Deutliches Signal zugunsten der linksorientierten Parteien“
Das Wahlergebnis aus slowakischer Sicht

Obwohl die Slowakei gerade selbst eine Regierungskrise mit offenem Ausgang erlebt und Neuwahlen im Raum stehen, berichteten die wichtigsten slowakischen Medien am Montag an erster Stelle über den Wahlausgang in Deutschland.

Die größte Aufmerksamkeit widmete dem deutschen Wahlergebnis die linksliberale Tageszeitung *Pravda*. Sie machte das Thema als einzige zum Titelthema des Tages: "Die Deutschen gaben niemandem genug Stimmen". Zwei Fotos von Gerhard Schröder und Angela Merkel, jeweils in Siegerpose, wurden mittig auf der Titelseite platziert.

Die liberal-konservative *Sme* brachte als eines von mehreren zentralen Tagesthemen die Titelzeile: "Merkel hat gewonnen, Schröder nicht verloren". Ein folkloristisch anmutendes Bild eines Wählers in kurzer Trachtenhose, untertitelte *Sme* mit den Worten: "Noch vor wenigen Monaten hätte kaum jemand erwartet, dass das Wahlergebnis so knapp wird."

Die Wirtschaftszeitung *Hospodárske Noviny* berichtete von einem laut Titel "knappen Sieg der deutschen Opposition geführt von Angela Merkel".

Partnerparteien SDKÚ und KDH

Die slowakischen Partnerparteien der CDU/CSU, die *Slowakische Demokratische und Christliche Union (SDKÚ)* von Ministerpräsident Mikuláš Dzurinda und die *Christlich-Demokratische Bewegung (KDH)* von Parlamentspräsident Pavol Hrušovský, gaben für die Konrad-Adenauer-Stiftung kurze Stellungnahmen ab.

Für die *SDKÚ* teilte die internationale Sekretärin Lucia Klapáčová mit: "Die *SDKÚ* widmet der Parlamentswahl in Deutschland große Aufmerksamkeit. Da das Endergebnis noch nicht offiziell bekannt gegeben wurde, wollen wir unserer Hoffnung Ausdruck verleihen, dass die CDU Wahlsiegerin sein wird. Wir hoffen, dass ihre Vorsitzende, Angela Merkel, bei der Regierungsbildung Partner finden wird, die die Werte der christlich-demokratischen Parteien teilen. Wir betrachten dies als von entscheidender Bedeutung für die Zukunft - nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas."

Für die *KDH* fasste ihr außenpolitischer Sekretär Pavol Kossey in einer Kurzmitteilung zusammen: "Wir sind froh, dass die Union gewonnen hat." Er sieht in dem Wahlergebnis "die Angst der Deutschen vor Reformen - die Wähler ziehen Populismus der Wahrheit vor" und haben eine "allgemeine Furcht vor dem Verlust der sozialen Sicherheit". In einer ausführlicheren Stellungnahme noch vor Verkündigung des Wahlergebnisses hatte er im Namen seiner Partei erklärt: "Die Nominierung Angela Merkels zur Kanzlerkandidatin betrachten wir als richtigen Schritt. Auch im Hinblick darauf, dass es in Deutschland bisher noch nie eine Frau als Kanzlerin gab, ist das ein positiver und mutiger Schritt. Wir glauben an einen klaren Sieg der CDU/ CSU bei den kommenden Bundestagswahlen. Ein geringfügiges Schmelzen des Vorsprungs der CDU/ CSU gegenüber der SPD werten wir vor allem als Ergebnis der populistischen Rhetorik Gerhard Schröders, und der vielleicht doch etwas zu direkten Äußerungen der CDU/CSU vor der Wahl."

Die weitere Entwicklung Deutschlands wird durch folgende Faktoren bestimmt: Reform des Steuersystems, kräftige Wirtschaftspolitik und eine Senkung der Lohnkosten. Dies sei natürlich im Wahlkampf schwer zu vermitteln.

Die *KDH* erhoffte sich bei einem Sieg der CDU/ CSU eine veränderte Erweiterungspolitik der EU, mit dem Ziel der Umsetzung einer privilegierten Partnerschaft, die zugleich gute

Beziehungen zur Türkei gewährleiste und die europäischen Werte in der EU dennoch nicht abschwäche.

Kossey erinnerte auch daran, dass Angela Merkel wiederholt betont habe, das „C“ im Parteinamen der CDU stelle einen unverzichtbaren Schatz der Partei dar, weshalb die KDH von ihrem erhofften Wahlerfolg eine stärkere Betonung christlicher Werte in der europäischen Politik erhoffe.

Vom Tenor her überwiegt bei den Partnern die Enttäuschung darüber, dass ein wirklicher Politikwechsel nicht gelingen wird. Dies wäre nur mit der FDP und der Union zu machen gewesen. Die Befürchtungen gehen dahin, dass die Wahlen in Deutschland ein negatives Signal für die bevorstehenden Wahlen in Tschechien und der Slowakei, insbesondere für die folgenden koalitionären Konstellationen bei unklaren Machtverhältnissen sein werden.

Partnerorganisationen CEP und SFPA

Ausführlicher äußerten sich die beiden von der Konrad-Adenauer-Stiftung unterstützten Nichtregierungs-Organisationen „Zentrum für Europäische Politik“ (CEP) und „Slowakische Assoziation für Außenpolitik“ (SFPA) in ebenfalls eigens für die KAS verfassten Stellungnahmen.

Für das CEP analysierte Kamil Sládek das Wahlergebnis mit den Worten: "Deutschland ist am Scheideweg stehen geblieben, an dem es sich vor der Wahl befand. Rot-Grün ist abgewählt, aber Schwarz-Gelb nicht gewählt worden." Sládek sieht aber in Hinblick auf das neue Kräfteverhältnis im Bundestag auch "ein deutliches Signal zugunsten der links orientierten Parteien" und gegen die von CDU/CSU im Voraus präsentierten Reformen. Deutschland erwarte daher nun "eher Stagnation als unausweichliche Reformen". Dass die größte Volkswirtschaft der EU keine Reformpolitik unterstütze, werde sich auch in mangelnder Unterstützung für Reformen in der EU auswirken.

Für die SFPA kommentierte Vladimír Bilčík das Wahlergebnis: Keine der großen Parteien habe die Mehrheit erhalten. Damit ergäben sich wesentlich mehr mögliche Koalitionsvarianten als in der Vergangenheit. Erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik könne nicht mehr eine der beiden großen Parteien mit nur einem

kleineren Partner eine Regierung bilden. Es müsse daher eine große Koalition oder eine Dreiparteienkoalition geben.

Im Vergleich zu den Prognosen, sei das Ergebnis ein überraschender Misserfolg für Angela Merkel. Bilčík wäre daher "nicht überrascht, wenn Merkel nach einiger Zeit die Parteiführung abgeben" würde. Für die Entwicklung Deutschlands, werde dieses Wahlergebnis laut Bilčík "keine herausragenden Veränderungen gegenüber der gegenwärtigen Situation bringen". Denn "weder eine große Koalition noch eine Dreiparteienkoalition bietet eine ausreichende Basis für rasante Reformen in der Innen- oder Außenpolitik." Er sehe daher die "nicht sehr optimistische Perspektive", dass Deutschland nun zu einem "Laboratorium für politische Koalitionsmöglichkeiten und ihre Haltbarkeit werden wird".

Überblick über die Berichterstattung der slowakischen Tageszeitungen in der Endphase des deutschen Wahlkampfes 2005

Betrachtet man die Berichterstattung der politisch tonangebenden Tageszeitungen der Slowakei in der Endphase des deutschen Wahlkampfes, so wird eines sehr deutlich: Deutschland ist für die Slowakei und Europa ein herausragend wichtiges Land.

Das mit Abstand auflagenstärkste Boulevardblatt *Nový Čas* (Neue Zeit), ist in seiner Berichterstattung hauptsächlich auf Sensationsjournalismus ausgerichtet und widmet sich politischen Themen nur marginal. Das Thema Bundestagswahlen in Deutschland spielte daher nur vereinzelt eine Rolle.

Die beiden führenden, auflagenstarken Tageszeitungen, die linksliberale *Pravda* und die wirtschaftsliberal-wertkonservative *Sme*, berichteten beide ausführlich über den deutschen Wahlkampf. Sowohl in der Endphase des Wahlkampfes als auch im Zusammenhang mit wichtigen Entscheidungsschritten (Entscheidung über Neuwahlen, TV-Duell, Kirchhofs Konzept der Einheitssteuer) erschienen in beiden Tageszeitungen mehrmals wöchentlich ausführliche Berichte, zumeist von den beiden Hauptkorrespondentinnen, Miriam Zsilleová (*Sme*) und Dana Čikelová (*Pravda*).

Die Wirtschaftszeitung *Hospodárske Noviny* (Wirtschaftsnachrichten, HN) ist trotz geringerer Auflagenstärke insbesondere in Wirtschaftskreisen und bei der Meinungselite sehr von Bedeutung.

Je persönlicher, desto mehr auf Merkel zugeschnitten

Für alle drei Tageszeitungen waren neben Agenturmeldungen die deutschen Medien als Hauptquelle sehr wichtig. Häufig wurden Fernsehsender und im Internet zugängliche Printmedien sowie externe Mitarbeiter aus Deutschland zitiert. Miriam Zsilleová (Sme) und Dana Čiklová (Pravda) berichteten auch über persönliche Aufenthalte in Deutschland, z. B. in Angela Merkels Heimatort Templin.

Alle drei Zeitungen waren sichtlich darum bemüht, absolute Objektivität und Unparteilichkeit zu wahren. Die Berichterstattung orientierte sich sehr stark an Fakten, wie z. B. Umfrageergebnissen, und vermied betont jede Andeutung von persönlichen Stellungnahmen.

Dennoch sind Unterschiede in der Darstellung der politischen Lager, vor allem aber der beiden Spitzenkandidaten Gerhard Schröder und Angela Merkel teils auffallend, teils zumindest spürbar. Grob vereinfacht lässt sich folgendes feststellen: über Merkel wurde mitfühlender, über Schröder aus größerer Distanz berichtet. Ohne dass die beiden Hauptautorinnen politische Wertungen abgaben, wurde vor allem in *Sme*, aber auch in *Pravda* sichtbar, dass Angela Merkel als Frau und Herausfordererin offensichtlich eine größere Faszination ausübte als Gerhard Schröder. In *Sme* wurde Schröder mit Fakten und Zitaten präsentiert, Merkel hingegen mit sympathischem Interesse und Mitgefühl. Als Beispiel sei hier die Umfragenentwicklung in der Endphase des Wahlkampfs genannt: während die von wechselnden Autoren und häufig nur von außen übernommene *HN*-Berichterstattung eher dazu tendierte, von einem "Aufholen" der SPD bzw. Schröders gegenüber der "Opposition" bzw. den "Konservativen" zu sprechen, ist der selbe Effekt in der *Sme* zumeist als Einbüßen eines "Vorsprungs" der Union bzw. Merkels beschrieben wurden. Zwei Gründe dürften dafür ausschlaggebend sein: Zum einen wird Fr. Merkel als Ostdeutsche mit Erfahrungen in einem totalitären Regime mehr Einfühlungsvermögen in den spezifischen Problemstellungen zugeschrieben (Fr. Merkel als „Leidensgenossin“), zum anderen hält man Schröder und die jetzige Bundesregierung für die Hauptverantwortlichen für die wirtschaftliche Misere in Deutschland, die letztlich der Slowakei außerordentliche schadet (ca. 25% der slowakischen Exporte gehen in die Bundesrepublik).

Eine nicht unwichtige Rolle spielte dabei auch die Frage, ob die Berichterstatter persönlichen Kontakt zu deutschen Politikern hatten oder nicht - und wie diese

persönliche Begegnung in Erinnerung geblieben ist. Insbesondere aus der *Sme*-Berichterstattung von Miriam Zsilleová klingt der Eindruck wohlwollender persönlicher Nähe durch. Dies gilt nicht zuletzt für Berichte über unionsinterne Konflikte und Diskussionen (beginnend von früheren Entscheidungen über die Kanzlerkandidatur bis hin zu aktuelleren Debatten über Kirchhof und Merz).

Wahlkampfthemen: Menschliches präsenter als Sachpolitik

Betrachtet man die Inhalte der Berichterstattung in allen drei Tageszeitungen, so sticht hervor, dass der deutsche Wahlkampf vor allem als "Wettlauf" zwischen den Bündnissen Rot-Grün und Schwarz-Gelb wahrgenommen wurde.

Je persönlicher die Berichterstattung war, desto mehr rückte Merkels Führungsrolle als Thema in den Vordergrund. Merkel wurde dabei mit positivem Unterton die Defensivrolle zugeschrieben. Eingeräumt wurde jedoch, dass sie durch "unglückliche" Personal- und Sachentscheidungen (zuletzt am häufigsten genannt: Paul Kirchhof) Angriffsflächen geboten habe. Ihr Führungsanspruch als solcher wurde nicht in Zweifel gezogen. Zuletzt zeigte sich dies deutlich am Beispiel der Steuerdiskussionen: Obwohl die Slowakei selbst eine europaweite Vorreiterrolle bei der Einheitssteuer spielt, wurde die Ablehnung der Einheitssteuer in Deutschland in den slowakischen Zeitungen nicht kommentiert und ohne Überraschung als Faktum wahrgenommen. Werden Politiker zitiert, die Merkel wegen der Entscheidung für Paul Kirchhof und seiner Reformideen attackieren, fallen in den Berichten aller drei Zeitungen Sätze folgende Sätze auf: "Die Entscheidung für Kirchhof hat ihr geschadet. / Kirchhofs Ernennung war ein Schuss nach hinten / kostete die Unionsparteien Wählersympathien...".

Zu Beginn des Wahlkampfes wurde auf ähnliche Weise analysiert, in wie weit die Äußerungen Edmund Stoibers Schaden angerichtet haben könnten. Äußerungen und Auftreten von Frau Merkel selbst, wurden hingegen in der Regel nicht mit kritischen Formulierungen belegt. Auch die Bewertungen des TV-Duells und der Diskussionsrunde im Fernsehen, wurde weniger mit einer angeblichen Schwäche Merkels in Verbindung gebracht, als vielmehr mit der dominierenden Rolle Schröders als Medienkanzler.

Vorherrschende Meinung in der Berichterstattung: Merkel sei eine gute Kandidatin, aber mit einem problematischen Team, bestehend aus "unsolidarischen" (Stoiber) und "politisch unerfahrenen" (Kirchhof) Mitstreitern. Symptomatisch ist dafür die Überschrift in

der *Sme* vom 16. September 2005: "CDU erträgt keine Frau als Chefin". Vor allem in *Sme* und *Pravda* tauchte immer wieder entweder nebenbei oder in Überschriften der Hinweis auf, Merkel könne die erste Frau im deutschen Kanzleramt werden.

Neben dem großen "Wettlauf" und der sehr auf die Person Angela Merkel zugeschnittenen Darstellung innerparteilicher Rivalitäten der CDU/CSU, treten andere Themen deutlich zurück. Arbeitsmarktpolitik und Steuerreform-Diskussionen werden zwar in fast allen Berichten als Hauptinhalte des Wahlkampfs erwähnt, die Auseinandersetzungen zwischen den politischen Akteuren (Merkel und Schröder, Kirchhof, Merz, verschiedene Landes- und Parteipolitiker...) dominieren jedoch die Berichterstattung. Auch das Konzept einer Einheitssteuer wird mit geringerer Aufmerksamkeit wahrgenommen, als es die europäische Vorreiter-Rolle der Slowakei bei diesem Thema erwarten ließe.

Bratislava, den 19.09.05

Dr. Gehrold

(Leiter des Verbindungsbüros)

Christoph Thanei

Christina Daase